

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Postexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinendes des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 52.

Cilli, Sonntag den 30. Juni 1889.

XIV. Jahrgang.

Fürstbischof Stepišnegg †.

Cilli, 29. Juni 1889.

Zu Marburg hat gestern ein Kirchenfürst für immer die Augen geschlossen, der es sich — sein Wahlprüfuch hat dafür Zeugnis gegeben — zur Lebensaufgabe gemacht, ein Mann des Friedens zu sein, und dessen Ziel der Friede war. Er ist aus dem Leben geschieden, ohne dies Ziel zu erreichen, er ist von uns gegangen, ohne die Eintracht wiederherstellen zu sehen, welche in seiner engeren Heimath einstmals geherrschte. Wie auch hätte es Fürstbischof Stepišnegg erleben sollen, daß der Zwist und der Hader, von welchem seine große Gemeinde heimgejucht ist, von dannen gewichen wären? Stand er doch in der Priesterschaft der Diözese fast vereinsamt da; fand doch der hochgebildete, mit reichen Kenntnissen ausgestattete und von rechtlichem Sinne besetzte Mann nicht einmal in seiner nächsten Umgebung das Verständnis und die Unterstützung, welche nöthig waren, wenn er die selbstgestellte Aufgabe erfüllen sollte; war er doch der ultraslavischen Partei, der — Gott sei's geklagt! — auch Mancher angehört, welcher dem Oberhirten subordinirt ist, stets ein Dorn im Auge! Wie hätte der nun heimgegangene Bischof sein hohes Ziel erreichen sollen, wenn Diejenigen, die ihm beistehen mußten, entweder unthätig waren, oder gar selber ein Wesentliches beitragen, um die Gegensätze zu verschärfen; wenn Andere in Wort und Schrift den Haß gegen die deutschen Landesleute ganz offen schürten, und wenn die Umsturz-bewegung selbst von einer Seite mit nachdrücklichem Auge angesehen und tolerirt wird, welche das allergeringste Interesse daran haben sollte, daß die südslavischen Bäume in den Himmel wachsen.

Der verstorbene Kirchenfürst war durch und

durch edlen Sinnes, und die Diöcesanen standen seinem Herzen gleich nahe, ob sie Deutsche oder Wenden. Selbst denjenigen der ihm untergeordneten Geistlichen, welche ihn seiner politischen und nationalen Friedfertigkeit wegen durchaus nicht grün waren, rang er mit seinem lauterem Charakter Hochachtung ab. Wenn man sich auf dieser Seite nur einigermaßen bemüht hätte, in die Intentionen des Bischofes einzugehen, man wäre in Unterfeiermarkt nicht auf den Punkt gekommen, auf welchem wir uns heute thatsächlich befinden. Aber der Verstorbene war unseren slavischen Fanatikern ein Hindernis auf dem Wege, denn sie wollen ja nichts als den Krieg, den nationalen und den socialen Krieg. Anfanglich wagten sie es freilich nicht, ihre Stimmen gegen das von Kaiser und Papst eingesezte Oberhaupt zu erheben. Als es sich jedoch der Bischof herausnahm, gelegentlich der Todtenfeier des früheren Bischofes von Laibach in der Domkirche der Hauptstadt Krains von der Kanzel herab deutsche Worte zu sprechen, da übergossen ihn unsere Panflavisten mit ihrem ganzen Geifer und mit einem Schimpf, wie ihn nur sie zu erfinden vermögen. Und doch war der Mann eine Zierde der Priesterschaft, eine Zierde der katholischen Kirche.

Nachdem das Herz des Fürstbischofes Stepišnegg zu schlagen aufgehört hat, drängt sich die Frage auf, wer wohl sein Nachfolger sein wird. Die slavophile Partei beschäftigt sich schon seit Jahren mit dieser ihr so wichtigen Angelegenheit, und es scheint, daß der k. k. Hofkaplan und Studiendirector am höheren Welt-priesterinstitut zu Wien, Dr. Michael Navotnik, von unseren Slaven ausersesehen ist, der Nachfolger des Mannes zu werden, der zwischen Deutschen und Wenden keinen Unterschied machte, und der in nationalen Fragen stets nur die Billigkeit walten ließ. Die Hoffnungen der slavo-

philien Partei werden wohl auch in Erfüllung gehen, denn es ist ja nachgerade soweit gekommen, daß man auf die Deutschen überhaupt nicht mehr Rücksicht nimmt. — Sei's denn also! Es werden ja andere Zeiten kommen, und die Deutschen können ja warten!

In jedem Falle ist der Tod des Fürstbischofes Stepišnegg für die Deutschen Unterfeiermarks ein neuer schwerer Schlag. Umso gewisser wird der Mann, der ein geborener Cillier war, in unserer Erinnerung fortleben, ein umso pietätvolleres Andenken werden wir ihm weihen!

Jakob Maximilian Stepišnegg, Fürstbischof von Lavant, war wirklicher Geheimer Rath, Großkreuz des Franz Josef-Ordens, Mitglied des Herrenhauses und des steiermärkischen Landtages, Thronassistent des Papstes, Mitglied der Academia religionis catholicae in Rom, Doctor der Theologie u. s. w. Er hatte am 22. Juli 1815 als Sohn eines wohlhabenden Zimmermeisters in Cilli das Licht der Welt erblickt, er besuchte hier auch die Volksschule und das Gymnasium, und war bei den Mitschülern wegen seines ruhigen Wesens, seiner wegen seines Fleißes und der Bereitwilligkeit, seine Kenntnisse stets zu Gunsten der Collegen zu verwenden, in hohem Grade beliebt. Er wurde am 2. August 1833 zum Priester geweiht, und als er seine Primiz feierte, besaß er bereits den Doctorstitel. Als Kaplan wirkte er durch einige Zeit in Neufkirchen, wurde jedoch bald von Bischof Zimmermann zum hiesigen Hofkaplan ernannt, in welcher Stellung er auch unter Bischof Stuttnier verblieb. Unter Slomischel wurde er Domherr, kam nach Marburg, ward bald hernach zum Domdechant, und am 22. Dezember 1862 zum Fürstbischof von Lavant ernannt. Die Confirmation erfolgte am

Die Jesuiten und ihre Moralphilosophie.

Von einem Jesuitensöhnling.

Der im Jahre 1540 von Ignatius de Loyola gegründete Jesuitenorden hatte angeblich den Zweck, das durch verschiedene Umstände und Ereignisse erschütterte Ansehen der katholischen Kirche, insbesondere die Autorität des römischen Papstthumes wieder herzustellen und die hierarchischen Institutionen, welche beim gläubigen Volke so viel verloren hatten, aufs Neue zu beleben. Der Bau der Kirche war, und zwar nicht zum geringsten Theile durch die Schuld der Päpste und insolge des Verfalles des Mönchtthumes, sehr morsch geworden und bedurte neuerer kräftigerer Stützen, um nicht zusammenzubringen. Die Jesuiten sollten die Retter der Kirche werden. Und thatsächlich, wer nur einigermaßen ihre Geschichte kennt, muß gestehen, daß sie sich als Verfechter der päpstlichen Gewalt bedeutend trefflicher bewährten, als alle vor und nach ihnen ins Leben gerufenen Ordensgesellschaften der römischen Kirche. Mit großer Energie und Schlaubeit setzten sie zunächst den Kampf des Papstthumes gegen den Humanismus in Deutschland fort, wobei sie die Grundzüge der Vorkämpfer der Reformation und der freieren Weltanschauung, die Lehren Agricola's, Reuchlin's, Celsus', Gatten's, Luther's u. A. als antichristliche, und mit der religiös-

sittlichen Weltanschauung des Christenglaubens im schroffsten Widerspruche stehend, hinstellten; in diesem Kampfe trüben sie sich nicht bloß auf die Autorität des Papstthumes, sondern auch, sobald es noththat, auf die hilfsbereiten und bewaffneten Arme ligistischer Heere, welche letztere besonders zur Zeit der Gegenreformation den jesuitischen Lehren besonderen Nachdruck zu geben berufen schienen.

Um den Gegnern des Papstthumes einen besonderen Vorprung abzugewinnen, ließen sie sich vom päpstlichen Stuhle einen ungeheueren Spielraum für ihre religiös-agitatorische Thätigkeit einräumen. Als Hauptziel aber hatten sie sich aber die Volkserziehung und die Leitung der Politik ausersesehen. Mit bewundernswürdigem Geschick gingen sie auf diesen beiden Gebieten frühzeitig an die Arbeit.

Theologie und Hierarchie, Philosophie und Pädagogik wurden in ihren Studienplan einbezogen, denn hier auf diesen Gebieten galt es besonders, die päpstlichen Grundzüge ins praktische Leben zu übertragen. War einmal die Kirche, oder, besser gesagt, waren einmal die Jesuiten ihres Einflusses auf die Geister bewußt, dann konnte mit Leichtigkeit an der Entwicklung des jesuitischen Moralsystems gearbeitet und mit Erfolg an die Bekämpfung der Reformation geschritten werden. In ihrem Ringen nach Einfluß und Macht auf die Geister

wurden sie durch die rasch erlangenen Erfolge, die sie an den Höfen der Kaiser, Könige und Fürsten als Beichtväter und Seelenberather gemacht hatten, zu neuer Thatkraft angestoppt.

Ein Hauptmittel, um die große Masse des Volkes in ihre dunklen Pläne einzuspinnen, war, wie schon erwähnt, die Volkserziehung; dieser galt es, sich vor allem zu bemächtigen. „Wer die Schule hat, der hat das Volk“, sagte schon damals ein hervorragender Jesuit in einer Versammlung seiner Ordensbrüder.

Bei diesem ihrem Bestreben kamen ihnen die theologisch-wissenschaftlichen Studien, insbesondere die große Pflege der lateinischen Sprache besonders zuflatten, die gründliche Kenntnis der letzteren gab ihnen den Anschein einer großen umfassenden Gelehrsamkeit und großer Gründlichkeit in den klassischen Studien. Diese Schein-Gelehrsamkeit benutzten sie, um ihre Doctrinen als die einzig wahren Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen hinzustellen. Dies blendete viele im Volke und demüthig beugten sie sich vor den jesuitischen Theosophen. Ja, nicht nur die große Masse des gläubigen Volkes, sondern auch die höheren Stände, darunter selbst die regierenden Häupter der einzelnen katholischen Länder, wurden bald für ihre Sache gewonnen. In kurzer Zeit standen sogar viele fürstliche Höfe unter jesuitischer Aufsicht. Der Orden selbst machte sich zum

17. und die Consecration am 18. Jänner des folgenden Jahres. Seine Vaterstadt Cilli hat Fürstbischof Stepišnegg zum letzten Male während der im September des verfloffenen Jahres abgehaltenen unterfeierlichen Ausstellung besucht, und man freute sich damals allgemein seiner körperlichen Rüstigkeit, der Frische seines Geistes, sowie des großen Antbeiles, welchen er dem gelungenen Unternehmen entgegenbrachte. Acht Monate später, am 28. Februar 1889, um 11 Uhr 14 Minuten Vormittags, war der Kirchenfürst entschlafen.

Bezüglich der Leichenfeierlichkeiten wurde angeordnet, daß die Einsegnung am Montag um 9½ Uhr in der Domkirche zu Marburg erfolgt, worauf die irdische Hülle des Verstorbenen in der Friedhofskapelle beigelegt wird. Der Gemeinderath von Cilli wird, wie wir hören, bei denselben durch eine Deputation vertreten sein.

Rundschau.

[Der Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses] hat am Donnerstag die Berathung des Entwurfes zu Ende geführt und seine Arbeit bis auf Weiteres eingestellt.

[Ein Artikel der „Nationalzeitung“] führt aus, daß man in Deutschland das Königreich Serbien als in der Interessenphäre Oesterreich-Ungarns gelegen betrachte, und daß die Tangierung Serbiens einen im Bündnisvertrage vorgesehenen Fall ergeben würde.

[Hinsichtlich des Czarenbesuches in Deutschland,] welcher Besuch bisher als bestimmt in Aussicht gestellt war, schreibt ein Münchener Blatt: „Mit großer Spannung sieht man nach der auffälligen Act, in welcher der russische Thronfolger Berlin so schnell als möglich passiert hat, den Mittheilungen über den Czarenbesuch entgegen. Unsere auf gute Informationen gestützte Ansicht, daß der Zar überhaupt nicht nach Deutschland kommen werde, gewinnt auch anderwärts Boden. Die Bedeutung dieses Fernbleibens kann Jedermann selbst würdigen. Die Begehungen von Fürsten können ohne Einfluß auf die Politik ihrer Staaten bleiben. Das Unterlassen einer einfachen Höflichkeitspflicht, wie es ein Gegenbesuch unter allen Umständen ist, muß dagegen die bereits bestehende politische Spannung verschärfen.“

[Die schweizerischen Gesetze über den Körperkasten] entwickeln eine sehr bemerkenswerthe Eile in der Ausführung der Reformvorschlüge des Bundesrathes, betreffend die Fremdenpolizei. Der Nationalrath hat das Gesetz betreffend die Einsegnung eines stän-

digen Bundesstaatsanwaltes bereits einstimmig angenommen. Die verschiedensten Redner forderten eine strenge Handhabung der Fremdenpolizei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch der Ständerath ohn: Säumen seine Zustimmung ertheilen wird. In der Sache würde also den Wünschen Deutschlands damit zu einem Theile genügt werden. Blicke nur noch übrig, daß die Schweiz die Inhaftnahme Wohlgenuth's entschuldigt und die strengere Anwendung der Niederlassungsbestimmungen zusage. Dann wäre aller Hader beseitigt. Daß diese letztere Forderung immer noch auf Schwierigkeiten stößt, beweist eine längere Erörterung, welche die „N. N. Z.“ über die schweizerische Neutralität anstellt und worin sie zu dem Ergebnis kommt, daß diese nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten in sich schließt.

[Die Serber] begingen am Donnerstag in Krushevat die Feier des fünfzehnjährigen Gedenkens an die am Beistage des Jahres 1389 auf dem Amselfelde geschlagene Schlacht, in welcher der Serbenkönig Lazar sein Leben verlor, und welche Serbien seiner Selbständigkeit beraubte. Daß gelegentlich dieser Feier, bei welcher König Alexander von dem Metropolit Michael gefast wurde, die großserbische Idee ganz unverhüllt zutage trat, braucht nicht erst gesagt zu werden. Der türkische Gesandte in Belgrad hat gegen die Feier bei der serbischen Regierung Protest erhoben.

[Königin Natalie] soll von Yalta aus erklärt haben, sie werde mit oder ohne Erlaubnis der Regenten nach Serbien zurückkehren.

[Nach einer Meldung des „Standard“] hat Rußland die Insel Deer bei Corea besetzt, um dorthelbst ein Waffen-Depot zu errichten. Das genannte Blatt bezeichnet dies als eine Provocation China's und als eine Drohung gegen England.

Correspondenzen.

Rann, 27. Juni. (Orig.-Ber.) [Von unseren Priestern.] Wie wenig unsere Priesterschaft genossen ist, die „nationalen Empfindungen“ ihren eigentlichen Pflichten zu unterordnen, zeigte eine Begebenheit, welche bei der Bewohnerschaft unserer Stadt gerechte Entrüstung hervorgerufen. Am letzten Dienstag wurde der Sattlermeister Herr Carl Kalb, ein deutscher Bürger Mann's, unter großer Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Als der Sarg bestattet, und die eigentliche Ceremonie beendet war, erwarteten die Leidtragenden noch das übliche „Waterunser für das Seelenheil des Verstorbenen“. Statt dieses letzten Gebetes spielte sich jedoch, während die

Angedörigen des Verstorbenen noch am Grabe schluchzen knieten, eine Scene ab, deren Eindruck nur derjenige zu ernennen vermag, der sie mit angesehen. Statt nämlich das erwartete „Waterunser“ zu sprechen, kehrte der Priester, der den Leichenzug begleitet hatte, dem Grabe plötzlich den Rücken, um — sich zu entfernen. Die schmerzgebeugte Tochter des Dahingeshiedenen erhob sich und stieß unter Schluchzen die Worte hervor: „Das also hat mein Vater verdient?!“ Es war wohl Niemand zugegen, dessen Herz sich vor Entrüstung nicht zusammengeknürrt hätte, und die Gemüther Aller bäumten sich gegen den Priester auf, der den Nationalitätshader bis an das offene Grab eines Mitbürgers trug, und der es aus Deutschenhaß nicht über sich gewann, in der Sprache des Verstorbenen und der Leidtragenden ein letztes Gebet zu beten. Das slavische Empfinden der Geistlichkeit überwiegt also ihr Pflichtgefühl in einer Weise, daß sie lieber verlegen, was Herkommen und Sitte zum Geheß gemacht haben, als daß sie lieber eine unerhörte Scene und die Entrüstung der ganzen Gemeinde heraufbeschwören, als daß sie deutsche Worte in den Mund nehmen. Oder war es etwa Gedächtnisschwäche, was den Herrn Dechant seine Pflicht vergessen ließ? Und wäre diese Gedächtnisschwäche vielleicht auf die Sprichfahrt zurückzuführen, die tagsvorher eine große Anzahl schwarzer Herren zu einem Collegen unternommen hatten, um dort ein Namensfest zu feiern? Wie dem auch sei, ob nationaler Haß oder Gedächtnisschwäche im Spiele war, jedenfalls möge der Herr Dechant den wohlgemeinten Rath entgegennehmen und beherzigen, in Rann unter allen Umständen bei Begräbnissen zum Schluß das „Waterunser“ oder — wie es ebenfalls vorgekommen sein soll — in lateinischer Sprache zu beten, weil die Leidtragenden, welche herkömmlicher Weise mitbeten sollen, eben aus Rann sind, welche Stadt noch immer deutsch ist und deutsch denkt. In keinem Falle aber sollen die Herren das Schlußgebet ganz unterlassen, da man nicht genossen ist, sich Solches bieten zu lassen, und da sonst Schritte gethan würden, welche den geistlichen Herren vielleicht noch viel weniger angenehm wären, als ihnen diese Zeilen angenehm sein dürften.

XX Laibach, 27. Juni. (Orig.-Ber.) [Die Russenliebe unserer Zwane.] Zu den vielen Ungeheuerlichkeiten, die sich hier vollziehen, soll sich nun auch die Untausung der Straßennamen unserer Stadt gesellen. Das „Kreuzköpfl“, welchem in Gemanglung besserer Einfälle diese volksbeglückende „Idee“ entsprung, trägt einer jener Zwane, welche unsere Rathshausluft mit ihren hohlen Phrasendreschereien

Vermittler zwischen Staat und Kirche, besonders dann, wenn es galt, das Gewissen der Könige bei religiösen Kämpfen zu beruhigen, oder dieselben im Interesse der Kirche gegen die freihellichen Bestrebungen des Volkes zum Unterdrückungs-Kampfe aufzureizen. Und namentlich bei den Religionskriegen machte sich dieser jesuitische Einfluß bemerkbar.

Der Orden selbst wurde immer kräftiger, seine Organisation immer einheitlicher, der Zuwachs der Jüglinge ein immer bedeutenderer, die Anzahl der gut geduldeten Ordensmitglieder, d. h. Werkzeuge in der Hand des Ordensgenerals, eine immer größere. Der seiner Macht und Stärke wohl bewußte Orden schuf sich auch eine eigene politische Verfassung, die der Ordensmoral entsprechend, selbstständig arbeitete, und auch die päpstlichen Befehle in Dingen der weltlichen Oberherrlichkeit beeinflusste. Meisterhaft verstanden es die Ordensgeneräle, nicht ohne Grund in Ansehung ihrer Macht die „schwarzen Päpste“ genannt, die Rainez, Aquaviva's, Selmurins u. A., die Religion mit der Politik zu verquickten und der „Gesellschaft Jesu“ jene feste Grundlage zu geben, die geeignet war, die weltliche Macht der Herrscher in den Dienst der Kirche zu stellen und unter die Würde des Krummstabes zu beugen.

Wie schon erwähnt, suchte der Orden sich der Geistes- und Herzensbildung, d. h. der Er-

ziehung zu bemächtigen; wozu die praktischen Lehrlinge seiner Moralphilosophie ihm ganz besonders geeignet erschienen. Die theoretische Philosophie betrachtete er nur als eine Vorstufe des Wises und Verstandes. Wozu aber Verstand und selbstbewußtes Denken? — Es genigte ja der Glaube allein, von dem es hieß, daß er selbst Berge versetzen könne. Darum wurde das Hauptaugenmerk besonders auf das Studium der praktischen Philosophie gelenkt. Und mit Vorliebe gingen nun die Jesuiten daran, die Dogmenlehren des Mittelalters, die scholastischen Grübeleien des Mönchstums zu beliebten Lehrgegenständen ihrer Schulen zu machen. Die Dialektik und Metaphysik mußten beim Unterrichte nützliche Dienste leisten. Alle Lehrlinge wurden nämlich derartig formuliert, daß sie sich jederzeit mit den Aussprüchen der heiligen Väter und den Concilien in Einklang bringen ließen; dabei mußten sich die Physik, überhaupt alle Naturwissenschaften nach der heiligen Schrift, nicht aber die heilige Schrift nach der Physik richten.

Besondere Berühmtheit erlangte aber die jesuitische Kasuistik, die von den Jesuiten namentlich bei der Ungewißheit der Entscheidungen in wichtigen religiösen und politischen Fragen angewendet wurde. Dies war besonders dann der Fall, wenn es galt, verkehrte Widerprüche, unsinnige Behauptungen in religiösen

Lehrsäzen, welche mit dem Verstande conträdicten, zu rechtfertigen oder passend zu wenden und zu deuten. Man wird unwillkürlich beim Durchlesen der „kasuistischen“ Entscheidungen an gewisse zweideutige Ausprüche der altheidnischen Dialektik erinnert. Das Verderbliche war aber dabei, daß durch diese Kasuistik sich die unmoralischsten Maximen in der Philosophie einbürgern mußten, die, einmal gelernt, auf den Studierenden geradezu einschüttelnd einwirkten. Wer erinnert sich nicht des Grundsatzes: „Der Zweck heiligt die Mittel!“ — Die Fälle der „ungewissen Entscheidung“ nannten die Jesuiten sehr schön „Gewissensfälle“. Mit Aufzeichnungen solcher kasuistischer „Gewissensfälle“ wurden tausende von Bänden angefüllt, und so viele Jesuitenbibliotheken, die noch heute die Rüstkammern der „geistlichen“ Waffen sind, können Archive für solche „Gewissensfälle“ genannt werden. Aus dieser ganz eigenthümlichen Behandlung und Lehrmethode der Moral-Philosophie, sowie der Theologie rührt wohl auch jene sophistische Gelehrsamkeit her, mit der damals die derbste Lüge und der größte Unsinn als wohlgeprüfte, päpstlich approbirte Wahrheit dem Volke aufgetischt wurden. Jederzeit waren die Jesuiten Vorkämpfer der „päpstlichen Unfehlbarkeit“.

(Schluß folgt.)

durchsäubern. Dieser Ivan — seines Zeichens Agent einer irdischen Versicherungs-Gesellschaft, die manchen der auf den Leim gegangenen Bauern bleischwer im Magen liegt — hat es in seinem Vorhange hauptsächlich auf die Beseitigung jener deutschen Namen abgesehen, deren Träger dem Lande Krain Ruhm und Ehre gebracht haben, und er will sie durch solche Bezeichnungen ersetzt wissen, die vielfach an russophiles Treiben und an all' die süd-slawischen Schmerzen erinnern, welche die edlen Glieder der communalen Iwane durchzucken. Die Bezeichnungen „Nuersperg-Plaz“ und „Deutscher Plaz“ sollen verschwinden, dafür aber sollen die Namen von „slovenischen“ Wört-fabrikanten, ja selbst jener des früheren Redacteurs des hiesigen Russenblattes aufmarschieren. Auch der hier begrabene Gründer der Schiffschraube findet in den wildblickenden Augen dieses Agenten nicht Gnade; sein Name soll auf eine Gasse übertragen werden, in welcher es neben einigen Hausmäuern zumüht nur Feld-zäume und Schutthanten gibt. Und auffallender Weise sollen die Namen der russophilen „Patrioten“ gerade jene Gassen oder Straßen beherrschen, an welchen unsere Schulen posirt sind, damit ja keine der panslawistischen Ideen unfruchtbar bleibe. Vielleicht findet sich der umänderungslustige Agent in nachträglicher Erinnerung an die verschiedenen großslawischen Ereignisse der letzten fünfzehn Jahre noch bestimmt, der Zukunfts-Metropole Laibach auch zu einer „Bank Slovenia-Straße“ zu verhelfen. Die dandierbedingenden Geschäfte müßten sich bei solchen Neuerungen jedenfalls heben, der kaum noch merkbare Fremdenverkehr in Krain müßte sich beleben, und die bekannte „Steuerzahlung mit Enthusiasmus“, deren Erfinder das Genie Paters Klum ist, müßte sich in nie geahnter Weise steigern. An's Werk also!

Wien, 27. Juni. [Deutscher Schulverein.] In der Auskuffung vom 25. Juni wurde beiden Ortsgruppen in Dörfenstadt, der Ortsgruppe in Kofle und der Schützengilde in Landkron für erfolgreiche Veranstaltungen der Dank ausgesprochen und die Zuwendung einer größeren Spende für den Gründerfond durch einen Ange-nannten zur erfreulichen Kenntnis genommen. Dem Baufonde sind gekommen von F. M. Hämmerle in Wien fl. 300. Der Herr Abg. Bernersdorfer berichtete über die Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins in Stuttgart und die daselbst dem deutschen Schulvereine zutheil gewordenen Sympathie = Kundgebungen. Für die Schule in Wiskoberg wurde der notwendige Betrag zur Zahlung der Miete bewilligt, der Schule in Gundsachsen ein Betrag für Lehrmittel zugewendet und die Bauangelegenheit in Rohitsch eingehend beraten. Ferner wurden zur Deckung von Schulbedürfnissen in Rottenbach und von Kapitulationskosten in Weinsböfen entsprechende Beträge bewilligt und den Schulen in Rudolfsstadt und Prachattiz Unterstützungen für arme Kinder zugewendet. Schließlich gelangten Verwaltungsangelegenheiten der Vereinsanstalten in Bösching und Eisenbrod zur Erledigung.

Locales und Provinciales.

[Personalmeldungen.] Der Oberlandesgerichtsrath Edmund Schrey Edler von Redlmerth in Graz wurde vom Obersten Gerichts- als Cassationshofe in Wien zur Dienstleistung daselbst einberufen. — Der Verkehrsinspector der Südbahn in Klagenfurt, Baron Friedrich Weglar, ist in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Verkehrscontroller Johann Grundner aus Innsbruck ernannt.

[Gemeinde Umgebung Gills.] Wir waren bereits vor längerem in der Lage, mitzutheilen, daß die Wahlen für die Vertretung der Gemeinde Umgebung Gills annullirt worden seien. Die Sache verhält sich nun in der That so, wenigleich eigentlich nur die Wahlen aus dem zweiten Wahlkörper vom Verwaltungsgerichtshofe, dessen Präsident bekanntlich Graf Belcredi ist, als ungiltig erklärt wurden. Unter dem 23. d. Mts. wurde die Gemeinde Umgebung Gills von der Bezirkshauptmannschaft hievon in Kenntnis gesetzt und das Gemeinde-

amt unter Anschluß der Wählerliste des zweiten Wahlkörpers mit dem Auftrage betraut, die Neuwahl im genannten Wahlkörper unverzüglich anzuordnen. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes wird damit begründet, daß die Frauen Gräfin Sojós und Noja Erbes nicht berechtigt gewesen seien, ihr Wahlrecht durch Bevollmächtigte auszuüben, weil die in ehelicher Gemeinschaft lebenden Gattinnen nur durch ihre Ehegatten wählen können, und von einer Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft insoweit nicht gesprochen werden könne, als diese Aufhebung nicht durch rechtsförmige Akte dargethan wird, was bei keiner der beiden Frauen der Fall sei. Weiters könne die Nichtzulassung des Johann Kmezel zur Wahl als nicht gerechtfertigt angesehen werden, „weil es einem Wähler im Falle des § 29 der Gemeinbewahlordnung freistehe, statt bereits nominirter Personen unter Corrigirung seines Wahlactes andere Personen zu nennen, weil Kmezel noch keine gültige Stimme abgegeben hatte und gemäß § 26, G.-W.-D vor Schluß der Stimmgebung zur Stimmabgabe zugelassen werden müßte“. Dagegen wurde gegen die Beschwerde von der anderen Seite erkannt, daß Georg Manischel zur Ausübung des Wahlrechtes für die Gemeinde Lehnendorf berechtigt war. — Es zeigt sich wieder einmal, daß es den Thatfachen entsprach, was wir vor längerer Zeit gesagt haben: So oft die Deutschen aus einem Wahlkampfe als Sieger hervorgehen, muß die Wahl ein- oder zweimal wiederholt werden.

[Der Rotarenverein für Steiermark, Kärnten und Krain] hält Sonntag den 7. Juli, um 10 Uhr Vormittags in Gills im Spartassegebäude seine diesjährige Versammlung ab. Am Vorabend gefellige Zusammenkunft im Hotel „zum Löwen“; Sonntag 1 Uhr Nachmittags gemeinsames Mahl im Hotel „zur Krone“; Nachmittags Ausflug nach Kömerbad.

[Gillier Musikverein.] Heute, Samstag, wird, wie bereits angekündigt, um 1/2 11 Uhr vormittags, im Casino das erste Schülerconcert veranstaltet, wozu die p. t. Eltern der Schüler und alle Freunde der Musik eingeladen sind. Morgen, Sonntag, findet im Hotel „goldener Löwe“ um 8 Uhr abends das erste diesjährige Mitgliederconcert statt; unterstühende Mitglieder haben gegen Vorweisung der Karte freien Eintritt, sonst sind per Person 60 kr. zu zahlen. Das durchwegs classische Programm weist Erstes und Heiteres in anmüthiger Abwechslung auf: 1) A. W. Mozart, Ouverture aus der Oper „Don Juan“; 2) J. Haydn, Dubelsack-Menuett für Streich-musik, aus dem Florentiner Concertprogramm; 3) Richard Wagner, Albumblatt; 4) A. W. Mozart, Symphonie I. Satz, G-moll; 5) F. Chopin, Mazurka; 6) A. W. Mozart, Quintett für Clarinette, 2 Violinen, Viola und Cello; 7) F. Mendelssohn-Bertholdy, Adagio aus „Lobgesang“; 8) G. Meyerbeer, Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“. — Für etwaige populäre Zugaben und feines Pilsener Bier ist Sorge getragen. Heute, Samstag, von 6 bis 7 Uhr abends gibt der Verein eine Parkausfl.

[Fürstbischöf Dr. Stepischnegg.] Zum Universalerben nach dem Fürstbischöfe Dr. Stepischnegg wurde das fürstbischöfliche Knabenminiar in Marburg bestimmt.

[Das Sommerfest in Marburg.] welches morgen hätte stattfinden sollen, wurde, wie uns seitens des dortigen Stadverschönerungsvereines telegraphirt wird, insolge des Ablebens des Fürstbischöfes Stepischnegg auf Sonntag den 7. Juli verschoben.

[Eine Volkversammlung der Ortsgruppe „St. Marein bei Er-lachstein und Gerichtsbezirk“ des Deutschen Schulvereines] findet am 7. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Lokale der deutschen Schule zu Laab bei Süßenheim statt mit folgender Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1888; Neuwahl der Vorstandmitglieder; Wahl der Delegirten der Ortsgruppe; Allfällige Anträge.

[Das neue Strafhaus in Marburg] wird, wie wir hören, am 1. October d. J. seiner Bestimmung zugeführt werden, und gelangen demnächst 44 Gefangenaußerstellen zur Besetzung.

[Ortsgruppe Pettau des Schulvereines für Deutsche.] Dienstag den 2. d. Mts. findet, wie man uns aus Pettau schreibt, die Monatsversammlung der Ortsgruppe in Herrn Franz Leskofcheg's Gasthaus „zum lustigen Krieg“ am Rann statt. Die Mitglieder werden eruchtet, zu dieser gefelligen Zusammenkunft recht zahlreich zu erscheinen. Auch Befinnungsgeoffen sind sehr willkommen. Beginn 8 Uhr Abends.

[Den in Graz lebenden Serben] wurde die für letzten Donnerstag in Ausficht genommene Veranstaltung einer Kofowo-Festfeier von der Staatspolizei verboten. In der Marburger Citadlna wurde dagegen der Tag anstandslos gefeiert.

[Kofogger's Geburtshaus] in Albl bei Krieglach war in letzter Zeit nach dem Verfall entgegengegangen. Eine Anzahl von Verehrern des vollsthümlichen steirischen Dichters hat sich nun an den Besitzer des Gutes Krieglach, Herrn Felix Grienfeldl aus Wien, mit der Bitte gewendet, bekannt geben zu wollen, in welcher Weise er geneigt wäre, denjenigen, welche die Erhaltung der Kofogger'schen Geburtsstätte aufreiben, entgegenzukommen. Die Antwort lautete: „Wir behalten uns vor, einen Modus zu finden, wodurch dem Wunsche der Verehrer Kofogger's annähernd entsprochen werden könnte. Als Verehrer Kofogger's werden wir alles Mögliche thun, um den Intentionen der Kofogger-Gemeinde entgegenzukommen und unsere Verehrung dem Dichter zu erweisen“.

[Das Officiers-Corps des 7. Infanterie-Regimentes,] welches am 24. Juni 1866 geschlagenen Schlacht bei Custozza so großen und so rühmlichen Antheil hatte, feierte in diesem Jahre den Erinnerungstag an jenen Sieg mit einem Ausfluge nach dem Schlosse Hoch-Osternitz und hatte dabei Gelegenheit, einen Großhessen des berühmten Namensherrn des Regimentes, den Grafen Albig von Rhevenhüller, in seiner Mitte zu begrüßen.

[Ein unsittliches Attentat] wurde am 25. d. Mts. von dem neunzehnjährigen Knecht Georg Pirz in Kofle bei Bischofswald an einem achtjährigen Mädchen verübt.

[Ein Einbruchsdiebstahl] wurde letzten Dienstag bei dem Besitzer Josef Nies in Dobrova verübt. Der Bestohlene vermißt Kleider im Werthe von 10 fl., eine Uhr im Werthe von 15 fl. und an Geld einen Betrag von 5 fl.

Gerihtsfaal.

Dritte Schwurgerichtsperiode.

Gills, 27. Juni. [Draupiraten.] Vorsitzender Herr OBR. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr StW. Schwentner. In dem Landtriche zwischen den Städten Marburg und Pettau fanden sich verwegene Männer zusammen, um Raubzüge zu Land und zur See, d. h. auf der Drau zu unternehmen, und sie plünderten dort in der That nicht nur wohlhabende Grundbesitzer, sondern auch arme Inwohner und Winzer gründlich aus. Da sie ihr schwächliches Gewerbe schon seit einer Reihe von Jahren u. zw. seit 1883 betrieben, ohne daß es möglich war, ihnen hierin Einhalt zu thun, so lag die Sorge für die Sicherheit ihrer Habe auf der dortigen Bevölkerung wie ein schwerer Alp. Viele tausende Gulden beträgt der Werth des gestohlenen Gutes, welches von der sauberen Gesellschaft nach dem Einbruche in dem einen oder dem anderen Gehöfte zur Drau getragen, auf Kähnen verladen und dann frontwärts verfrachtet wurde, um es vorerst im sicheren Hafen zu bergen und hierauf bei genauer Würdigung des Anspruches jedes Einzelnen unter der Bande zu theilen. Die Mitglieder dieser letzteren waren, wie es sich später herausstellte,

zumeist schon alle recht empfindlich abgekräft worden u. zw. wegen Diebstahles, Betruges, Mlinverfälschung, Veruntreuung und sogar wegen Mordes. Die Bande stahl Alles, was ihr in die Hände kam: Lebensmittel, Kleidung, Geld, Wirthschaftsgeräthe, Möbel, Leinwand, Vieh und Geflügel, Wein, Feldfrüchte, Fleisch, Speck u. s. w., und waren von ihr zumeist die Ortschaften Karcovina, Untertäubling, Burenberg, Glogenzen, St. Martin, Nußdorf, Berjane, Selsaberg heimgesucht worden. Das Haupt der Gesellschaft war zuletzt der 47 Jahre alte, verehelichte Knechtler Peter Kolaric von Karcovina, welcher am 6. Dezember 1888 gegen 7 Uhr Abends mit einem Genossen, dem 35 Jahre alten, verehelichten Flößer Jakob Schmut, der sich fälschlich Franz Korosec nannte, von der Gendarmerie arreirt wurde, nachdem bereits im Jänner desselben Jahres das frühere Haupt der Diebsgesellschaft, der 41 Jahre alte, verehelichte Winger Franz Arnus, vulgo Lorici, von Nußdorf, mit seinem Genossen, dem 31 Jahre alten, ledigen Wingersohn Johann Lach aus Wintersdorf und einem gewissen Johann Kus aufgefunden worden waren. Bald darnach wurde man der ganzen Bande habhaft, welcher noch weiter angehörten: Josef Horvat vulgo Nidersek, 66 Jahre alt, verehelicht, Winger in Triefeldorf; Josef Kuplen, 40 Jahre alt, verehelicht, Winger in Wintersdorf; Anton Ruckl, 46 Jahre alt, verehelicht, Grundbesitzer in Strage; Anna Arnus, 38 Jahre alt, verehelichte Inwohnerin in Nußdorf; Maria Kolaric, 44 Jahre alt, verehelichte Knechtlerin in Karcovina; Maria Lach, 58 Jahre alt, Wingerin in Podpersak, und Theresia Kaluda, 53 Jahre alt, Gastwirthin in Bettau. Bei letzterer hatten die Diebsgenossen gewöhnlich ihre Zusammenkünfte, und sie galt als ihre sicherste Hehlerin. Die Kumpane lebten nach vollbrachter That in Saus und Braus, indem die Weiber das gestohlene Fleisch und Geflügel zubereiteten, und der entwendete Wein floß in Strömen. Seit die ganze Sippschaft dingfest gemacht worden war, kamen keine Einbruchsdiebstahle mehr vor, und somit scheint die so lange Zeit vorher heimgesuchte Gegend von einer wirklichen Landplage befreit zu sein, was um so erfreulicher, als man den Dieben trotz der Nachtwachen, welche die bedrohte ländliche Bevölkerung zum Schutze ihres Eigenthumes aufbot, nicht auf die Spur kommen konnte, weil die Bewegungen die Heimkehr von ihren Beutegügen nicht auf dem Lande, sondern, gedeckt von dem Gebüsch der Ufer und Inseln der Drau, zu Wasser ausübten. Die Erhebungen gegen die einzelnen Glieder der Bande haben theils das Verbrechen des Diebstahles, theils die Theilnahme an diesem Verbrechen, dann das Verbrechen des Betruges, sowie die Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen und der Vagabundage ergeben. Schmut gab sich nämlich als Wagenmeister aus, er schwindelte unter falschen Vorspiegelungen mehreren Leuten Geld, Wein und Victualien heraus, bediente sich der ihn arreirenden Gendarmerie gegenüber eines falschen Namens und brach auch die über ihn verhängte Polizeiaufsicht. Alle Angeklagten gaben bei der Verhandlung nur das zu, was sie füglich nicht leugnen konnten; die angeklagten Weiber waren in dieser Hinsicht weniger zurückhaltend. Uebrigens war das Beweismateriale erdrückend, und wurden im Laufe der Verhandlung auch höchst seltsame Verhältnisse zwischen einzelnen Mitgliedern dieser Gesellschaft berührt. So sprachen die Nachbarn des Arnus die Vermuthung aus, daß zu dessen Weibe Peter Kolaric in intimen Beziehungen stehen müsse, weil er auch nach der Verhaftung des Kolaric dessen Gattin häufig und zu jeder Tageszeit in diesem verwickeltem Straßalle den Geschworenen vorgelegt, worauf nach deren Verantwortung der Gerichtshof das Urtheil fällte. Verurtheilt wurden zu schwerem, mit Faßten verschärften Kerker in der Dauer von 7½ Jahren Peter Kolaric, von 18 Monaten Franz Arnus, von 6 Jahren Josef Horvat, von 4½ Jahren Jakob Schmut, von 1 Jahr Johann Lach, von 5 Jahren Josef Kuplen, zu 1 Jahr Kerkers

mit Faßten alle vierzehn Tage Anna Arnus, zu 10 Monaten Kerkers mit Faßten alle vierzehn Tage Maria Kolaric. Hingegen erfolgte ein Freispruch für Marie Lach, Anton Ruckl und Theresia Kaluda, deren Vertheidiger Herr Dr. Schurbi war. Bei Peter Kolaric, Franz Arnus, Josef Horvat, Jakob Lach und Josef Kuplen wurde auch die Stellung unter Polizeiaufsicht und bei Jakob Schmut die Ablieferung an eine Zwangsarbeitsanstalt nach überstandener Strafhafte ausgeprochen.

Volkswirtschaft.

[Die Bezirksvertretung Bruck a. d. Mur] hat eine Eingabe an die Regierung um Aufhebung des Agiozuschlages der Südbahn beschloffen. Die Vertretungen der anderen an der Südbahn gelegenen Bezirke werden aufgefordert, dieser Petition beizutreten.

[Steirisches Eisen.] Die Alpine Montangesellschaft schloß einen Lieferungs-Vertrag nach Preußisch-Schlesien für ein namhaftes Quantum von gerösteten Erzen aus Eisenerz theils für, theils in Option unter vortheilhaften Bedingungen ab.

[Reexpeditionen = Begünstigungen.] Ein Erlass des Handelsministeriums fordert die Eisenbahnverwaltungen zur allgemeinen Gewährung einer zwölfmonatlichen Reexpeditionskarte und zur Liquidirung der aus den Reexpeditionsbegünstigungen sich ergebenden Frachtdifferenzen sofort bei der Güterauslagerung auf.

[Die Streikbewegung] hat nun auch die Beraarbeiter in der Gegend von Falkenau und Elbogen erfaßt, wo am Donnerstag ihrer über 800 die Arbeit eingestellt haben.

Haus- und Landwirtschaft.

[Trinkwasser als Ursache von Steinfrankheiten.] Bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat Direktor P. A. Mählum aus London über die Herstellung guten Trinkwassers gesprochen. Nach seiner Auffassung ist jedes harte Wasser, welches als Trinkwasser dient, zum Kochen oder zur Zubereitung von Thee und Kaffee, sowie als Zusatz für Wein und Spirituosen benutzt wird, in allen diesen Gebrauchsfällen schädlich. Durch dieses Wasser gelangen erdige Salze in den körperlichen Organismus, stören nothwendigerweise die Verdauung, können aber auch den als Stein bekannten Niederschlag oder Kalkgicht hervorrufen. Wird das Wasser längere Zeit gekocht, so scheidet sich infolge der entweichenden Kohlensäure der kohlensaure Kalk als Niederschlag ab, dagegen bleibt der schwefelsaure Kalk in kleinen Mengen im Wasser aufgelöst zurück. Direktor Mählum schlägt nun folgendes einfache Mittel vor, um diesem Uebelstande abzuwehren. Es wird aus ungelöschtem Kalk, neutralem kohlensauren Natron (Soda) und Alaun ein Pulver von ihm zusammengeseigt. Drei Gramm dieses Pulvers genügen als Zusatz für zehn Liter Wasser. Wasch- und Badewasser wird in ähnlicher Weise behandelt; nach den Angaben des Vortragenden soll dieses System der Wasserreinigung sich in England bereits eingeführt haben.

[Gegen Fliegen.] Ein Landwirth schreibt in einer landwirthschaftlichen Zeitung: Vor wenigen Jahren besuchte ich auf einer Bergnützungsreise eine der größten Wurstfabriken Thüringens, aus welcher ich schon seit mehr als zwanzig Jahren meinen Bedarf beziehe. Ich war dem Besitzer gänzlich unerwartet gekommen. Er führte mich in allen Räumen der mit Dampf betriebenen Fabrik umher und erbot sich, mir 1000 Thaler für jede Fliege zu zahlen, die sich in diesen Räumen finden würde. Ich suchte eifrigst, nicht wegen der verprochenen 1000 Thaler, sondern weil ich triumphirt hätte, wäre ich im Stande gewesen ein solches Thierchen nachzuweisen. Aber ich fand kein einziges. Das ganze Geheimnis, um Fliegen fernzubalten, bestand, wie mir der Fabrikant schließlich mittheilte, darin, daß zu dem Delanstrich der Wände eine große Menge Lorbeeröl mit verwendet worden war, dessen Geruch die Fliegen nicht ausstehen können.

Bäder und Sommerfrischen.

[Curliste von Römernbad.] Herr Ferdinand Selting, k. t. Hauptmann, mit Gemahlin,

aus Wien. Herr Carl Seidl, Architekt, mit Gemahlin, Kind und Kindsfrau, aus Wien. Herr Hans Silla, Bahnbeihilfer, aus Marburg. Herr Alexander Haidegger, k. t. Postassistent, aus Wien. Herr Anton Fischer, Farmer, aus Doll. Herr Baron E. Abon, Privatier, aus Wien. Frau Susanne Eble v. Kriebhuber, Private, aus Graz. Herr Dr. Julius August Carl Boör, Privatier, aus Debenburg. Herr Karl Pollak, Bauunternehmer, mit Gemahlin und Fräulein C. Drosler, aus Wien. Herr Dr. Jacques Klein, mit Gemahlin, aus Lugos. Herr Anton Landris, k. t. Bezirkssekretär, aus Raibach. Sr. Excellenz Herr Gabriel Escheffeline, geb. Rath, mit Fräulein Schwoiter und Gesellschafterin, aus Warschau. Fräulein Louise Hermann, Hausbesitzerin, aus Wien. Herr Tankasajt, Privatier, mit Schwester, aus Agram. Herr Jakob Schwarz, Kaufmann, aus Wien. Herr Konr. Bessari, k. t. Oberleutnant, mit Gemahlin, aus Gll. Frau Bertha Mühlis, Private, aus Graz. Herr Franz Ritter, Reichthumhaber, aus Graz. Herr Sigmund Stein, Buchhalter, aus Wien. Herr Johann Sigepanial, Ingenieur, aus Wien. Herr Moriz Wenzel, k. t. Regierungscopient, aus Freienwalbau. Herr Sigmund von Pfl, Gutbesitzer, mit Frau Charlotte Grünwald, aus Ris-Gell. Herr C. Pfeiffer Goler v. Weigenegg, Gutbesitzer, aus Schloß Weigenegg. Frau Anna Hartmann, Private, mit Gesellschafterin, aus Wien. Herr Eduard Böhm, Vorstand des Handelsvereins, mit Gemahlin, aus Brünn. Frau Helene Ivanovits, Gutbesitzerin, mit Fräulein Nichte, aus Kastelhos-Dombi. Herr Dr. Heinrich Bloch, Advokat, aus Tulln in Niederösterreich. Herr Adolf Häckl, Revisor der österr.-ung. Bank, aus Wien. Frau Theresie v. Orszag, Gutbesitzerin, aus Kisteel. Herr J. Rathleitner, Fabrikant, aus Graz. Frau Mathilde Schwarz, Advokatengattin, mit Fräulein Tochter, aus Wien. Herr Giuseppe Prinz, Maschinist, mit Frau, aus Trieste. Herr Rudolf Schwarz, Hof- und Gerichtsadvokat, aus Wien. Frau Pauline Goldschlofer, Pastorenwittwe, aus Marburg. Herr Carl v. Selus, k. t. Obergerichtsrath, aus Agram. Herr Max Rothbauer, Privatier, aus Klagenfurt. Fräulein Marie Brunner, Private, aus Kofchitz in Niederösterreich. Fräulein Magdalena Gorenz, Private, aus Cairo. Frau Fanni Pann, Private, aus Graz. Herr Eduard Ritter v. Bayer, kais. Rath, mit Gemahlin und Tochter, aus Wien. Herr Dr. Carl Harrant, Advokat, aus Steyr in Oberösterreich. Herr E. Sjitt, Privatier, aus Fiume. Herr Bela Müller, kön. ung. Landesbau-Inspektor, mit Gemahlin und Fräulein Schwägerin, aus Budapest.

Buntes.

[Der Kaiser] ist vorgestern von Wien nach Jichl abgereist.

[Der Fürstbischof von Wien, Cardinal von Sanglauer.] hat sich von dem erlittenen Schlaganfall so weit erholt, daß er gestern nach seiner Sommer-Residenz in Ober-St. Veit übersiedeln konnte.

[Prinzessin Maria Theresia Magdalena von Bourbon.] die Braut des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, ward als die Tochter des 1886 verstorbenen Grafen Trani am 15. Januar 1867 zu Zürich geboren. Die Prinzessin hat eine sehr sorgfältige Erziehung genossen und spricht in geläufiger Weise vier lebende Sprachen. Die äßere Erscheinung der Braut steht hinter ihren geistigen Vorzügen nicht zurück. Maria Theresia ist eine sehr hübsche liebenswürdige Dame mit blondem Haar und schönen blauen Augen. Graf Trani, ihr Vater, bekanntlich ein Bruder des Königs von Neapel, war der Schwiegerohn des Herzogs Max von Bayern. Prinzessin Maria Theresia ist also eine Nichte des Kaisers von Oesterreich.

[Der deutsche Kaiser.] welcher sich nach Stuttgart zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Sigmaringen begeben, hat von dort aus direkte, und ohne Verla noch einmal zu berühren, seine Nordlandsreise angetreten.

[Die Gemeinnützigkeit in Oesterreich.] Eine sehr zutreffende Kritik unseres öffentlichen Lebens finden wir in der Reichsberger Monatschrift „Humanität“, welche sich über einen der wundesten Punkte der Gesellschaft, wie folgt, ausspricht: „Mit wie wenig

Verhältnis auf den verschiedenen, besonders humanitären Gebieten der öffentlichen Wohlfahrtspläne häufig gearbeitet wird, können wir am besten bei der Handhabung des Armenpflegewesens seitens unserer Gemeinden ersehen. Ganze Provinzen entfalten der Wohlthat des Besizes von Blinden- und Taubstummenanstalten; es ist noch nicht lange her, daß in einem großen Kronlande nicht ein einziges Siedehaus nachgemessen werden konnte; wir vermögen in ganz Oesterreich keine einzige Trinkerheilanstalt aufzuzählen; die Anzahl der Vereine, welche sich beispielsweise mit der Beschaffung billiger Wohnungen für den Arbeiterstand befassen, und welche auch dem Minderbemittelten die Möglichkeit bieten sollen, ein eigenes Heim zu erwerben, lassen sich an den Fingern einer Hand zusammenzählen u. s. w. Hiermit soll jedoch keineswegs gesagt werden, daß der Wohlthätigkeitssinn, der gute Wille, etwas Gemeinnütziges, etwas Menschenfreundliches zu schaffen, bei uns etwa weniger als anderswo entwickelt ist; allein was unserem Bestreben nach Wohlthun ganz und gar abgeht, ist die Schulung, ist das System: wir geben, einer Herzensregung folgend, ohne den klüßl rechnenden Verstand zu Rathe zu ziehen; wir geben, um uns ein Gefühl der Betriedigung zu verschaffen, ohne uns weiter besonders darum zu kümmern, ob wir wirklich etwas Gutes erreicht haben.“

[Der Jahresbericht des Schulvereines für Deutsche] ist erschienen und enthält den Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung, den Gebahrungsausweis, das Ortsgruppen-Verzeichnis und zwei gemeinverständlich geschriebene bemerkenswerthe Aufsätze: „Unsere deutsche Art“, von Dr. Rud. Muth und „Die Pflege des deutschen Volksliedes — eine Ehrenpflicht der Deutschenationalen“, von A. Gillerich und Dr. J. Pommer. Der reichhaltige Bericht kann bei der Vereinsleitung, Wien, IV., Wienstraße 29, sowie bei den Ortsgruppenvorständen zu dem Preise von 10 Kreuzern bezogen werden.

[Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien, 1890.] Gelegentlich dieser allgemeinen Schausstellung der Land- und Forstwirtschaft findet eine Specialausstellung des österreichisch-ungarischen Jagdwesens statt. Die Jagdverhältnisse unserer Heimat bilden den Reid der Jagdfreunde aller Länder, und seit Alters her erfreute sich das Jagdwesen in Oesterreich-Ungarn lebhaftesten Interesses. Das Special-Comité dieser Abtheilung, unter Vorsitz der Grafen Hugo Abensperg-Traun, Franz Nadassy und Franz Colloredo-Mannsfeld, plant 7 Gruppen dieser während der ganzen Ausstellungsauer bleibenden Specialausstellung. Die hervorragendsten Jagdfreunde der Monarchie bilden das 3glidrigc Comité. Dermalen wurden die Gruppen dahin festgesetzt, daß in je einer besonderen Abtheilung die Jagdtrophäen, aus Oesterreich-Ungarn stammend, in einer weiteren die Gruppe der modernen Jagdwaffen und Ausrüstungsgegenstände für den Jäger und Jagdhund, dann die Jagd- und Fangzeuge älterer und neuerer Zeit, nebst Darstellung der Geschichte des Jagdwesens, der Thier- und Fasanengärten, der Jagdliteratur und der Jagdzeitungsschriften, endlich der statistischen Daten über Jagdschutzvereine, Jagdgebiete, Wildprete, Schutzlisten u. vorgeführt werden sollen. Die Aussteller heimischer Jagdtrophäen sowie der Darstellung der Geschichte des Jagdwesens, welche als unverkäuflich angegeben werden, sind von der Zahlung der Plakmiete befreit. Da die hervorragendsten Großgrundbesitzer theils dem Comité angehören, theils die Betheiligung an der Ausstellung zugesagt haben, dürfte diese Abtheilung zu einer der reichbedeutendsten zählen und einen Anziehungspunkt für das Publikum bilden. So reich wie Oesterreich-Ungarn kann wohl kein Staat diese Ausstellung beschicken.

[Eine jüdische Handwerker Schule] wurde vor einigen Tagen in Krakau eröffnet.

[Militärfeinde.] In der Gemeinde Geköcut des Temeser Komitats herrscht große Verzweiflung; bei der heutigen Affentirung wurden alle 23 Militärpflichtigen des Ortes für tauglich erklärt, trotzdem sie erbärmlich genug aussehen. Der Affentirungskommission war es aufgefallen, daß seit neun Jahren in Geköcut kein einziger Soldat eingereicht werden konnte. Der Biegeplan ging der Sache nach und ermittelte, daß die Dürsche des

Dorfes einen Monat vor der Affentirung sich einer Hungerkur unterwerfen; sie essen nichts als in Wasser ohne Fett gekochte Marmaliga und trinken nichts als Essigwasser. Dadurch magern sie so ab und erlangen ein so jammervolles Aussehen, daß der unterkündende Arzt sie ohne viel Umstände hinausjagt. Und das war der Zweck der pflügigen Malachen. Heimgekehrt, beginnen sie wieder gut zu leben, und bald sind sie wieder hüßlich rund. Vor der nächsten Affentirung beginnt wieder die Fastenzeit. In Folge dieser Entdeckung wurden heuer alle Dürsche eingereicht, da die Kommission annahm, daß die Menage die Refruten binnen wenigen Wochen neuerdings auf die Beine stellen wird.

[Einer der seltsamsten Prozesse] spielt sich gegenwärtig vor dem Tribunal der „Grands Rapids“ in Michigan ab. Es handelt sich darum, ob eine bei aufgegebenem Vorhang auf der Bühne zwischen einem Schauspieler und einer Schauspielerin abgeschlossene Ehe in Folge der Absicht, die man damit verbindet, eine gültige Ehe werden könne. Ein Künstler, Namens Albert Altner, welcher oft mit einer Reinen, Fräulein Carrie Van Booskirk, in einem Lustspiele auftritt, das mit der Ehe Weider endigt, hat die junge Dame als seine rechtmäßige Gattin in Anspruch genommen. Er begründet sein Anrecht damit, daß eine auf der Bühne gefeierte Hochzeit, zu welcher beide Theile ihre Einwilligung gegeben, den Gelegen des Landes gemäß sei. Fräulein Van Booskirk hat gegen die Ansprüche Altner's Verwahrung eingelegt, aber dieser hat erklärt, daß er seine Sache vor allen amerikanischen Gerichten verteidigen werde. Und das Gericht in Michigan behandelt die Sache mit großem Eifer und feierlichem Ernst.

[Der Affe als Sendbote der Nihilisten.] Aus Petersburg wird geschrieben: Durch viele Jahre hindurch erschien es unbegreiflich, auf welche Weise es möglich ist, daß nihilistische Schriften auf dem Schreibtische des Kaisers, im Bouboir der Kaiserin, ja sogar in den Rocktaschen des Garen gefunden werden konnten. Durch einen Zufall ertappte vor einigen Tagen der Großfürst-Erthronfolger einen kleinen Kapuzineraffen seiner Schwester Xenia, wie derselbe ein zusammengefaltetes Papier in den Arbeitskorb der Kaiserin legte. Der zahme Affe läuft in Haus und Garten frei herum und es ist bisher mit keinerlei Schwierigkeit verbunden, dem Thiere ein Schriftstück in die Hand zu geben, und der Ort, wo es daselbe dann deponirt, ist auch leicht erklärlich, da es sich stets mit jeder Beute in die inneren Gemächer flüchtet.

[Wie man sich den Einfluß auf Fürsten erbält.] Lehrt ein denkwürdiges Wort von David Friedrich Strauß, daß die „Fr. Zig.“ mittheilt. Als er Vorleser der Prinzessin Alice in Darmstadt war, kam einmal ein fahrender deutscher Dichter zu ihm, der zu einem Vortragabend gern die „Protektion“ der höchsten Herrschaften gehabt hätte. Strauß gab ihm in seinem breiten schwäbischen Dialekt folgenden Bescheid: „Da kam ich zu Ihnen nur sage: das Bißelc Eißluch, das Unfernein bei fürstliche Herrschafte zu babe glaubt, kann mer sich nur dadurch erhalte, daß mer's gar nie in Anspruch nimmt.“

[Die Namengebung.] Nachbar: „Sie wollen das neugeborene Töchterchen „Klarinette“ nennen? Sie sind wohl Musiker?“ — Vater: „Nein, aber die Mutter heißt Klara, die Tante heißt Netze, und da wollte ich das Kind nach den beiden nennen.“

[Eine Ordensverleihung im Frieden.] Einem Offizier verlieh König Friedrich II. von Preußen in der Friedenszeit einen Orden. „Majestät,“ entgegnete bei Liebergabe desselben der Krieger, „nur auf dem Schlachtfelde sieht es mir zu, einen Orden anzunehmen.“ — Lachend sagte der König darauf: „Ach was, sei er kein Narr und häng Er das Ding an; Seinetwegen kann ich doch keinen Krieg anfangen!“

[Aus der Mädchenschule.] Lehrerin (nachdem sie den Kindern das Märchen vom Dornröschen erzählt hatte): „Womit hat also der Prinz das Dornröschen aufgeweckt?“ — Die aufgeregtere Schülerin schweigt. — „Was gab er ihr?“ — Die Schülerin schweigt wieder. — „Nun, er gab ihr daselbe, womit Dich Deine Mutter immer gleich

beim Erwachen begrüßt. Was gab er ihr also?“ — Lieschen: „Lebertbran.“

[Billige, aber gute Waare.] Kleiberhändler (zu seinem Geschäftsgenossen): „Sidor, ich seh' Der an, De hast letzte Nacht wieder emol getrunken über'n Durst! Das schad't dem Geschäht!“ — „Neb' doch kein Stuß! De weißt, wenn ich trin', trin'“ ich immer erst nach Schluß von's Geschäht!“ — „Jo, aber den andern Tag — denn hast De des Morgens immer so 'nen Latterich in de Hänb', daß De beim Zeigen von de billigen Hosen immer herunterstüttelt de Knöpp'!“

Gingefendet. *)

An die hochverehrten Frauen in Silii.

Am 13. Juli d. J. soll dem Beschlusse des Stadtschulrathes gemäß ein, jedes vierte Jahr zu veranstaltendes, großes Schulfest stattfinden. Behufs Einleitung der Vorarbeiten zu diesem Feste ist ein Herrencomité bereits thätig; allein wie kann man bei einem derartigen Unternehmen der künftigen Frauenhand entbehren?!

Das gefertigte Comité erlaubt sich daher, an die v. t. Mütter und kinderfreundlichen Damen die höfliche Bitte und Einladung zu richten, am Montag den 1. Juli d. J. um 6 Uhr Abends in dem Zeichenale der Gewerbeschule (früher Knaben Schule) zur Constatuirung eines Frauencomités recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Silii, 28. Juni 1889.

Für das Schulfestcomité:

Dr. Necker mann, J. L. Weiß,
Obmann, Schriftführer.

Ueber ein an die Redaktion der „Südsteir. Post“ am 12. gestelltes Ersuchen, die in dem Blatte vom 11. Mai l. J. wiederholt gebrauchte Bezeichnung der Veruntreuung im nächsten Blatte zurückzunehmen, wüßte ich mich veranlaßt sehen würde, wegen Verbreitung einer ehrenrührigen Bezeichnung mit der Preßklage aufzutreten, erhielt ich folgende Zuschrift:

Marburg, 14. Juni 1889.

Euer Wohlgeboren!

In Erwiderung Ihres geschätzten Schreibens vom 12. d. Mts. theilen wir Ihnen mit, daß wir in der heutigen Nummer der „Südsteir. Post“ Ihrem Wunsche nachgegeben sind und Ihre Gelegenheit nochmals beleuchtet haben. Daraus geht hervor, daß weder die Redaktion der „Südsteir. Post“ Ihnen den Vorwurf der Veruntreuung machen wollte, noch Ihnen denselben ein billig Urtheilender machen kann.

Mit Achtung f. d. Redact. d. Südst. Post“
Fr. Sasulshög.

Ich veröffentliche dieses Schreiben, da die „Südsteir. Post“ nicht wie in demselben zugelagt — und auf die gebrauchte schwere Anschuldigung hin wohl auch am Plage gewesen wäre — in der Nummer vom 14. d. „meinem Wunsche nachkam“, sondern über die Angelegenheit mit einer Briefkastennotiz hinwegging, welche nicht die Eigenschaft eines Widerrufes besitzt, und überlasse es jedem billig Denkenden, über diese Art der Wiederherstellung eines geradezu mutwillig bestickten Namens, sich selbst ein Urtheil zu bilden.

Ich kann hier nur bemerken, daß die „Südst. Post“ mir seit Jahren die verschiedensten Handlungen, wie Nichtannahme der slovenischen Gerichtsbescheide — Androhung der Klümbigung des Darlehens denjenigen Schuldnern, welche bei der „Slavia“ versichert sind und nicht aus dieser Bank austreten — die Antragstellung, auf slovenische Ansuchen kein Darlehen zu bewilligen — u. s. f. mit den beleidigendsten Ausdrücken „uerkannte“, obwohl sie aus der Quelle, aus der sie Alles, was auf die Spatskaffe Bezug hat, erfährt, wohl auch wissen konnte, daß auch nicht ein einziges Wort davon wahr ist, da diese Maßnahmen gar nicht in meinen Wirkungskreis gehörten.

Marburg, 18. Juni 1889.

Frans Jppen.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nur nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich.

[E. Marlitts gesammelte Romane und Novellen.] Ernst Reits Nachfolger, Leipzig, Sg. 29—32. Von dieser volkstümlichen, billigen und doch geschmackvoll ausgestatteten illustrierten Gesamtausgabe der Romane und Novellen E. Marlitts liegen nunmehr vier stattliche Bände vor; für die Familienbibliotheken sind es, wie wir aus eigener Erfahrung bezeugen können, sehr begehrenswerthe, fleißig gelesene Bücher, die immer bei der alten und jungen Generation von Hand zu Hand wandern und auf denen der Staub sich nicht ansammeln kann. Das Erzählungstalent der thüringischen Dichterin übt namentlich auf die Frauenwelt einen bestrickenden Zauber aus und ihre Werke werden nach Jahren mit demselben Eifer wie früher gelesen. „Im Schillingshof“ bildet den Inhalt des vierten Bandes, der mit der 32. Lieferung zum Abschluß gelangt. Wir nehmen nunmehr von den so anziehend geschilderten Gegenständen auf dem Klostergut und im Schillingshof Abschied, um ein anderes Haus aufzusuchen; denn die zuletzt erwähnte Lieferung bringt den Anfang des spannenden Romanes „Im Hause des Kommerzienrathes“, den Heinrich Schlitt mit wohl gelungenen Illustrationen geschmückt hat.

Dr. Rosa's Lebensbalsam dessen vorzügliche Wirkungen bei Erkrankungen der Verdauungsorgane eine in allen Kreisen bekannte Thatsache ist, sollte im keinem Hause fehlen. Er wirkt auf den Blutumlauf regulirend, führt einen regeren Stuhlgang herbei und ist also auch als ein Blutreinigungsmittel gefahrlos anzuwenden. Zu haben in allen Apotheken.

K. k. Staatsgymnasium in Cilli.

Die Aufnahmeprüfungen für die erste Classe des Schuljahres 1889/90 finden am 5. Juli, am 16. und 17. September d. J. statt. Bei den dreifälligen Anmeldungen, welche am 4. Juli 11—12 Uhr und am 15. September 9—12 Uhr werden entgegengenommen werden, ist nebst dem Lauschein das letzte Zeugnis oder die entsprechend ausgefertigte Schulnachricht vorzuweisen und die Taxe pr. 3 fl. 10 kr. zu erlegen.

Cilli, am 25. Juni 1889.

Könönif.

Neu! Complete Neu!
Haus-Telegraphen mit Trockenelementen

zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt. Leitungsdraht und Birne kostet nur 5. W. fl. 10.— — **Complete Haus-Telephon-Stationen** in gleicher Ausführung sammt vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück 5. W. fl. 14.— — **Gewöhnliche Haus-Telegraphen** von 5. W. fl. 5.50 anwärts. — **Elektrische Uhren und Schösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien** etc.

— Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. —

Wilh. Jos. Neumann,

406—26

Specialist für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.



Eleganteste Damenfrisuren.

Erster und elegantester
Herren- und Damen-Frisir-Salon
Johann Warmuth

28 Postgasse CILLI Postgasse 28.

53—12

Reichhaltigstes Lager in Zöpfen aller Art, Stephaniewellen

Parfümerien, Kölnwässer

Herren- und Damen-Frisir-Bürsten.

Alle Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Ein Clavier

Wiener Flügel

438-5

sehr stimmkaltig, mit 6 3/4 Octaven und englischer Dämpfung ist gegen Baarzahlung billig zu verkaufen und anzusehen Herrengasse 114, 1. Stock. Vormittags von 10 bis 12 Uhr. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Einsiede

Pergament

zum Verbinden von Dunstobst, besser u. feiner

als thierische Blase, empfiehlt die Pape rhandlung von **Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.**

Wir geben hiermit die betäubende Nachricht von dem Ableben

Seiner Fürstbischöflichen Gnaden und Excellenz
des Hochwürdigsten Hochwohlgeborenen Herrn Herrn

Jakob Maximilian Stepischnegg,

Fürst-Bischof von Lavant,

Sr. päpstlichen Heiligkeit Vikarsassistent, Sr. k. und k. Apostolischen Majestät wirklicher Geheimer Rath, Großkreuz des kais. österr. Franz Josef-Ordens, Mitglied des Herrenhauses im österreichischen Reichsrathe und des steiermärkischen Landtages, der Academia religionis catholicae in Rom, Doctor der Theologie et. etc.

welcher gestern, den 28. Juni 1889, nach schmerzvollem Leiden um 11 1/4 Uhr Vormittags zu Marburg selig im Herrn entschlafen ist.

Die Leichenfeierlichkeit findet Montag den 1. Juli d. J. um 9 1/2 Uhr in der Domkirche zu Marburg und hierauf die Beisetzung der irdischen Hülle des Verbliebenen in der Gruft der städt. Friedhofs-Capelle statt.

Die Bestimmungen über das Seelenamt und sonstige Trauerfeierlichkeiten werden in jeder Pfarre der Diocese selbstständig getroffen und verkündet.

Cilli, am 29. Juni 1889.

Die trauernden Verwandten.

Einführung zum Abonnement auf

Land Heer

Interessante, unterhaltende und belehrende Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!

Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Oktav-Ausgabe. Pro Heft nur 1 Mk.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenechtheit, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schwefelfüße, Kopf- und Barschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tütschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfschuppen der Kinder, sowie alle unglückseligen cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient: **Berger's Glycerin-Theerseife,** die 30% Glycerin enthält und teufelparfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carboiseife** zur Glättung der Haut bei Blatterkrankheiten und als Desinfektionsmittel; **Ichthyolseife** gegen Erythematismus u. Gesichtsröthe; **Nimmersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schwefelfüße und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zähneputzmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPFAU** prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli bei den Herren: A. Apoth. A. Mareck J. Kupferschmid. Ferner in den Apotheken zu Rann, Wind-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 396—12

Primsen-Käse (Liptauer-Specialität), sehr fett. Liefert das 5 Kilo-Faß gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.20 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Waschmaschinen die besten 481—10

Wäsche-Auswinder Rollen billig und solid nur in der Fabrik

Gärtner & Knopp, 36 Wien-Penzing 36. Poststrasse. 36.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

Liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegant, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, Ia.	„ 8.—
Cuba, „ „ „ „	„ 8.25
Portorico, hochedelst, Ia.	„ 8.—
Portorico, „ „ „ „	„ 8.25
Jaya, goldgelb, Ia.	„ 8.50
Menado, Ia.	„ 8.75
Ceylon, Ia.	„ 8.50
Ceylon, „ „ „ „	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röhre des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei **Joh. Warmuth** Friseur, Postgasse. 201

Copir-Dinte

vollkommen satzfrei und sehr leicht aus der Feder fließend, zu haben in Flaschen à 15, 30, 60 und 90 kr. in der **Papierhandlung J. Rakusch** Cilli, Hauptplatz 104.

Rittner's CONIFEREN-SPRIT

fehle in keiner Kranken- und Kinderstube, es ist ein Desinfectionsmittel, welches den herlichen, unangenehmen Geruch und condensirten Sauerstoff in das Zimmer bringt, ein unerleybares Inhalationsmittel bei den Krankheiten der Luftwege und des Nervensystems, ein vorzügliches Präparat als Mundwasser gegen die Leiden des Halses und des Rachens. Einzig und allein ist Rittner's Coniferen-Sprit beim Erzeuger **Julius Rittner**, Apotheker in Reichenau, N.-Oe.

und zu beziehen durch die Apotheken. Preis einer flüssigen Coniferen-Sprit 80 fr., 6 Flaschen 4 fl., eines Veräubungs-Apparates 40 fr., eines Patent-Veräubungs-Apparates 1 fl. 80 fr. **Warnung vor Fälschung** Nachdem Rittner's Coniferen-Sprit in circa 3500 Laboratorien nachgeahmt wird, ist das Publikum ersucht, ausdrücklich Rittner's Coniferen-Sprit zu verlangen. — Bestellungen, welche per Post einlagen, und zwar direct an Julius Rittner, Apotheker in Reichenau, Niederösterreich, gerichtet sind, werden schon im Verzuge von 3 fl. aufwärts nach allen österr.-ungar. und deutschen Poststationen ohne Berechnung von Emballage und Porto franco versendet. 1001 12

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.

Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc.

ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete

Fussboden-Sparwichse

für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nussbraun). Dasselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussboden-Einlassmittel und gibt ohne zu büsten einen spiegelähnlichen Glanz. Per 1/2 Kilo-Dose 85 kr., per Kilo-Dose 1 fl. 60 kr. Hineinziehend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer: **Schneider & Co., Wien, V., Franzensgasse 18.** Depot bei den Herren **Traun & Sölger.** 346—25

Vorräthe in den meisten Farb- und Specereiwaaren-Handlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungarn.

Speck frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein **Mineralquellen-Sodawasser** gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Moussé und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg; **W. Schneider**, Burgplatz, Cilli; **Josef Matič**, Judenburg; **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renomirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und direct zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 392—52

Limburger Käse, (Schmettenkäse), hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Schweizer Käse, sehr fett, bester Kahländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Waarenhaus Bernhard Ticho

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause,
versendet mit Nachnahme:

Schafwoll-Beige doppeltbreit, das Dauerhafteste, ein complettes Kleid, 10 Mtr. fl. 6.50	Dreidraht beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Met. fl. 2.80	Hausleinwand 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 ,, 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.50	Eine Rips garnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4. -
Indisch-Foule Halbwolle, Doppeltbreit, ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 5. -	Jaquard-Stoff 60 Cm. breit, neueste Dessins 10 Met. fl. 3.80	King-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{2}$ breit 30 Ellen fl. 6. -	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
Neuheit für Damenkleider die modernst gestreift, Stoffe in allen Farben, Doppeltbr., 10 Mtr. fl. 5	Französische Voal 10 Meter, ein elegantes Strassenkleid waschecht fl. 3. -	Chiffon 1 Stück 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Schwarz-Terno sächsisches Fabrikat, Doppeltbr., auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiss oder färbig 1 Stück Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20	Canevas 1. Stück 30 Ellen Ila fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen roth fl. 5.20 30 Ellen Ila u. roth fl. 6. -	Holländer Lauteppichreste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Carrierte Kleiderstoffe 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Mtr. fl. 2.50	Frauen-Hemden aus Chiffon und Leinwand mit feiner Stickerei 3 Stück fl. 2.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Ein Sommer-Umhängtuch $\frac{1}{2}$ lang, fl. 1.20
Wollrips in allen Farben, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 3.80	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Zackerbesatz 6 Stück fl. 3.25	Englisch-Oxford das beste anempfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 190 Cm lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50 Kaisergebe Flakerdecke 1 Stück fl. 2.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

Brüner Tuchstoff in Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Sommer-Kammgarn ein Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht 6.40 Meter lang fl. 3. -	Brüner Modestoffe Ein Rest 3-10 Mtr. lang auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.50	Gelegenheitskauf !! Brüner Stoffreste ein Rest für einen complet. Männer-Anzug 3-10 Meter fl. 4.50.
Mode-Stoff 3-10 Met., hochfein, auf einen compl. Männer Anzug fl. 8. -		Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen compl. Ueberzieher fl. 8. -	

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. 104—20

Jeder Wehrpflichtige

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“
(Wien, V., Wehrasse 16). 111—20

GASTHOF „STERN“

seit zwei Jahren neu und geschmackvoll renovirt, in der Mitte der Stadt Cilli und in der frequentesten Strasse (Postgasse) gelegen, mit genügender Auswahl von sehr bequemen nett und rein möblirten Fremdenzimmern zu sehr mässigen Preisen, freundlichen Gast- und Speisezimmern bei prompter und solider Bedienung. — Ausschank aller Gattungen alter sowie neuer Naturweine bis zu den billigsten Preisen, täglicher Ausschank frischen Bieres, sowie endlich mit vorzüglicher warmer und kalter Küche zu jeder Zeit empfindlich achtungsvoll

101—15 **Georg Lemesch.**

Birnbleche,

vorzügliches Gegengift des

kaj. k. österr. Zinkblechwalzwerkes in Cilli.
Alleinverkauf für den Süden der Monarchie bei

D. Nafsch, Eisenhandlung, Cilli.

Billige für Wiederverkäufer angemessene

Zahnarzt Baichel

beehrt sich seinen P. T. Zahnpatienten anzuzeigen, dass er vom **1. Juli** d. J. an durch einige Zeit in Cilli im

„Hotel Elephant“

Zimmer Nr. 8 und 9

von 9 bis 12 Uhr in der Zahnheilkunde und Zahntechnik ordiniren wird. 492

Ein geräumiges und trockenes

Magazin
ist sofort zu vermieten. Cilli, Hauptplatz 105.

Eine Wohnung

ganz neu hergerichtet, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Garten nebst Zugehör vom 1. Oktober an zu vermieten. Nengasse Nr. 3.

Gedenkret bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Caféhaus-Verpachtung

im Badeorte der Stadt Stein in Krain, schon 30 Jahre bestehend, prachtvolle Lage, günstige Conditionen, alleiniges Geschäft in dieser Art. — Näheres bei C. Nastran, derzeit in Sauerbrunn. 499 3

Kronprinz Rudolf

als Waidmann und Forscher elegant broschirt, mit vier Vollbildern. Zu beziehen durch **Johann Rakusch, Cilli.**

Radeiner

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

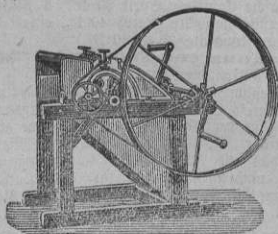


erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht
Versuche von Dr. Garrod, Biswanges, Cantani, Uro bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion die grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären

Curort Radein
Sauerbrunn und Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Schwaches zuständen etc.
Billig. Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort in Sauerwasser-Verstand von der Direction des Curortes Radein (Steiermark).

Neubildung! Unterhaltend für Jung und Alt.
Papierhandlung Joh. Rakusch.

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!



Olivenpressen und Oliven-Mühlen
Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen allerneueste Construction in verschiedenen Grössen.
Dreschmaschinen, Putzmühlen und Gopelwerke, Maisrebler, Säemaschinen, Pflüge etc.
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,
Futterschneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen
IG. HELLER, Wien, Praterstr. 25.
Cataloge und jede Anskunft auf Verlangen gratis und franco.
Wiederverkäufer vorthailh. Bedingungen. Leistungsfl. Vertreter gesucht u. gut honorirt.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unstetigkeit bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überdrüssig, Blasen, faulen Ausstößen, Reiz, Magen-tarab, Sodbrennen, Bildung von Sand u. dergl. übermäßiger Schleimproduktion, Gelbfucht, Uebelkeiten, Sepsis (falls er vom Magen herührt), Magen-tramp, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Uebelraben des Magens mit Erbrechen und Getränken, Nerven, Hitze, Leber- und Nierenleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanz. 40 Kr., Doppelfl. 70 Kr. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Wien). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Scheinmittel. Die Verkaufsstelle sind bei jedem Glaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (er 5) Göt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. Dem Käufer der Güte muß jede Flasche in einer roten, mit s'iger Schutzmarke versehenen Einballage gewickelt und bei jeder falsche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Götzel in Kremsier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zu sendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen 2.20.

Gilli: Dr. J. Kupferschmid. — Außer: Ap. J. Lang. — Brud. a. d. Mur: Ap. Albert Vanger. — Fürstfeld: Ap. A. Schwedenburg. — Gleichenberg: Ap. Dr. Ernst Jäck. — Graz: Ap. A. Redw. — Judenburg: Ap. H. Schill er.

KONIGSBRUNNEN
in KOSTREINITZ bei ROHITSCH.

Sohlenäure-reicher, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasen-tarab.

Zu erhalten in den meisten Mineralwässern, Saccerei, Delicatessen-Gandlungen u. zu beziehen durch die Brunnen-Direction in **Kostreinitz**.
Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn **A. Walland**.

Ledergeschäft,

auf's Neueste hergerichtet, mit ganzer Einrichtung, neben fließendem Wasser, ist in Rohitsch aus freier Hand billig zu verkaufen oder zu verpachten. Nicht-holz ist dortselbst billig zu haben. — Auskünfte ertheilt Anton Petek in Rohitsch. 497 3

Ein Lehrjunge

wird bei J. Radic, Friseur in Gombitz, aufgenommen.

FAHRPLAN, in äusserst handlichem Format, 178 Routen u. einem Verzeichnis der Tour- und Retour-Karten zum Preise von 20 Kr. stets vorrätig bei Joh. Rakusch, Buchdruckerei & Papierhandlung, Cilli.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT
Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. k. Hoflieferanten
in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs, etc. 1 Stück 35 Kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočovar, Franz Janesch, Trann & Stiger, J. Warmuth. 126

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten, Gold- und Silbermünzen, Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagebücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstelle der **Österr.-ungar. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der **österr.-ungar. Bank** Nr. 4, Lit. E.

Brücken-Waagen

in jeder Größe und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

GOLDENE SINGER
vorzügliche neue
Singer-Maschine
in der bestrenommierten Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
WIEN
20 Stumpergasse 20
im eigenen Hause.

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der **ABTEI von SOULAC**
(Gironde)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1830 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 durch den Prior
im Jahre Pierre JOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im klaren Wasser vermischt und heißt das Holz werden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält. »

« Wir leisten also unseren Leuten einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind. »

Hausgerichtet: 1867
General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Wiener Kindernährmehl,

bestes und unübertreffliches Nahrungsmittel für kleine Kinder, als vollständiger Ersatz für die Muttermilch, gesündeste und kräftigendste Ernährung für schwächliche Personen, Brustkranke, Wöchnerinnen und Reconvaleszenten. — Mit den besten Erfolgen in Krankenhäusern und Gebäranstalten eingeführt und von den grössten Autoritäten rühmendst empfohlen.

Es enthält alle Substanzen, welche zum Gedeihen der Kinder erforderlich und die Knochenbildung fördert, verhindert durch seinen Gehalt an Eisen- und Kalkphosphat die bei Kindern häufig vorkommenden Diarrhöen und englische Krankheiten und ist daher jeder sorgsam Mutter gewissenhaftest anzurathen. —

Preis mit Gebrauchsanweisung 1 grosse Büchse 80 Kr., 1 kleine 45 Kr.

Zu haben bei Baumbach's Erben in Cilli, Josef Hummer in Markt Täufer. 489 6

Erste Wiener Kindernährmehl-Fabrik des Franz Giacomelli,
Wien, Fünfhaus, Stadiongasse 1.
Inhaber des k. k. österr.-ung. und königl. italien. Privilegiums.

Erste Grazer Actienbrauerei.

Graz, am 1. Juli 1889.

P. T.

Wir erlauben uns hiemit die Mittheilung zu machen, dass Herr **Max Withalm** nach gegenseitigem Uebereinkommen aus unseren Diensten getreten ist, und dass wir mit heutigem Tage die Leitung unseres Bierdepot in Cilli

Herrn **VICTOR STIBILL**

übertragen haben, welcher sowohl den Verkauf von **Fassbier**, als auch den Verschleiss von fachmännisch abgekühltem **Flaschenbier** für unsere Rechnung in der

Grazergasse Nr. 88, im Hause Chiba

besorgen wird. Herr **MAX WITHALM** ist daher von heute an nicht in der Lage, weder Bier in Fässern, noch in Flaschen von unserem Erzeugnisse abzugeben.

Wir benützen diesen Anlass, um unser vorzügliches Product, welches sich in Cilli und Umgebung schon so grosser Beliebtheit erfreut, bestens zu empfehlen und die Versicherung zu geben, dass werthe Aufträge mit aller Sorgfalt ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

Erste Grazer Actienbrauerei.

Eisfrisches Bier

der ersten Grazer Actien-Brauerei in
Patentflaschen

17 kr. per Liter versteuert kr. 17

Max Withalm,

CILLI, Sparcassa-Gebäude.

Permanente Abnehmer erhalten

Eis gratis!

Aufträge von Auswärts
werden prompt effectuirt.

Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, dass
von heute an das **berühmte**

Export-Reininghauser

Märzen

welches um 2 Grad stärker ist
wie das gewöhnliche Märzen, der
Liter um 20 kr., in Ausschank
gelangt.

508—1

Hochachtend

Raimund Koscher.

Danksagung.

Mein verstorbener Vater, Herr **ANTON POHR**,
Oberingenieur der Südbahn, war bei der Lebensver-
sicherungsgesellschaft **The Gresham** in **Lon-**
don mit einer namhaften Summe zu meinen Gunsten
versichert.

Die General-Repräsentanz dieser Gesellschaft in
Laibach bezahlte mir das versicherte Capital alls gleich
ohne jeglichen Abzug auf das **Prompteste** aus, wes-
halb ich derselben und der löbl. Gesellschaft öffentlich
den besten Dank ausspreche und Jedermann die An-
stalt auf das Wärmste empfehle. 505—1

Klagenfurt, am 25. Juni 1889.

Therese Kassl, geb. Pöhr.

Danksagung.

Die **Ungarisch-französische Ver-**
sicherungs-Actiengesellschaft (Franco-
Hongroise) hat mir durch ihre **Gen-**
eral-Agentenschaft in Graz
den Schaden für die mir vor einigen
Tagen durch Brand zerstörten Wohn-
und Wirtschaftsgebäude in derart **cou-**
lanter und **prompter** Weise be-
zahlt, dass ich es nicht unterlassen kann,
dieser Anstalt hiemit öffentlich meinen
wärmsten Dank zu sagen.

Haidin bei Pettau, am 25. Juni 1889.

507—1

Anton Prelog m. p.

Eine Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche etc. wird mit 1. August ge-
sucht für eine alleinstehende ältere Dame. 1. Stock
und gassenseitig erwünscht. Anfrage Tabakverlag.
502—1

Im Hause **Postgasse 29** in Cilli ist mit
1. September d. J. eine 506—1

gassenseitige Wohnung

im 1. Stock zu vermieten. Anfrage dortselbst.

Unmöblirtes

Monatzimmer

wird sofort zu beziehen gesucht. Anerbieten bei der
Administration d. Bl. 503—1

Nr. 188.

Vicitations = Kundmachung.

Vom Bezirks-Ausschusse Tüffer wird be-
kannt gemacht, daß wegen Herstellung eines Wer-
schußbaues an der Cilli-Lichtenwalder Bezirks-
straße zu Steinbrück die Minuendo-Vicitation am
Montag, den 8. Juli d. J., Vormittag von
11—12 Uhr in der Kanzlei des Bezirks-Aus-
schusses Tüffer stattfindet, wozu Unternehmungs-
lustige eingeladen werden.

Die Vicitations-Bedingnisse können in den
gewöhnlichen Amtsstunden in der Bezirks-Aus-
schuß-Kanzlei eingesehen werden. 504—1

Bezirks-Ausschuss Tüffer, den 24. Juni 1889